

Was ist Ökolandbau?

Die Industrialisierung der Landwirtschaft hat neben einer Steigerung der Lebensmittelproduktion zu zahlreichen Nachteilen geführt. So begünstigen Monokulturen die Schädlingsvermehrung, der Einsatz von Pestiziden bildet giftige Rückstände in Böden und Lebensmitteln und schwere Maschinen verdichten den Boden.

Eine Alternative ist der ökologische Landbau (Biolandbau). Dabei handelt es sich um eine besonders naturnahe Form der Landwirtschaft mit dem Ziel, qualitativ hochwertige Lebensmittel durch Kreislaufwirtschaft in umweltverträglicher Weise zu produzieren.



Abb. 1: Die Prinzipien des Ökolandbaus: Die Beachtung der Nachhaltigkeit gilt als zentrales Thema in allen Bereichen.

Wichtige Prinzipien im Ökolandbau

Kreislaufwirtschaft

Ein möglichst geschlossener natürlicher Kreislauf der Stoffe wird am besten durch eine Kombination von Pflanzenbau und Tierhaltung erreicht.

Artgerechte Tierhaltung

Die Anzahl der Nutztiere ist flächengebunden. Das bedeutet, dass auf einer bestimmten Fläche nur eine entsprechende Anzahl von Tieren gehalten werden darf.

- Die Tiere haben ein Recht auf Platz, Licht und frische Luft. Käfighaltung für Geflügel ist ebenso untersagt wie Vollspaltenböden bei der Rinder-, Schaf- und Schweinehaltung.
- Die Verfütterung von Tiermehl und die Beimischung von Leistungsförderern oder Antibiotika sind im ökologischen Landbau für alle Tierarten verboten.

Nachhaltigkeit: Nutzung eines regenerierbaren Systems in einer Weise, sodass dieses System in seinen wesentlichen Eigenschaften erhalten bleibt und sein Bestand auf natürliche Weise regeneriert werden kann

Pestizid: Schädlingsbekämpfungsmittel

Pflanzenschutz

Der Pflanzenschutz ist durch den Verzicht auf **Pestizide** gekennzeichnet. Anstelle von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln werden die natürlichen Regulationsmechanismen unterstützt. Verschiedene Maßnahmen verhindern die Ausbreitung von Krankheiten und den Schädlingsbefall, z. B. der Einsatz von robusten Sorten und die Förderung von Nützlingen.

Förderung der Bodenfruchtbarkeit

Ein fruchtbarer Boden ist die Voraussetzung für die Wirkungskette: gesunder Boden → gesunde Pflanzen → gesunde Tiere → gesunde Menschen

Eine erfolgreiche Bodenbewirtschaftung erfordert:

- die schonende **Bodenbearbeitung**;
- die ausreichende Versorgung des Bodens mit **Humus**;
- eine vielseitige **Fruchtfolge**;
- den Anbau von **Leguminosen** zur Stickstoffanreicherung

Verzicht auf mineralischen Kunstdünger

Verzicht auf **Gentechnik**

Gemäß einer Verordnung aus dem Jahr 2009 dürfen im Ökolandbau keine **GVO**, keine aus GVO und keine durch GVO hergestellten Erzeugnisse verwendet werden.

Schonende Lebensmittelverarbeitung

Der natürliche Wert eines Lebensmittels soll so weit wie möglich erhalten bleiben. Die zulässigen Zusatz- und Hilfsstoffe sind in der **EU-Öko-Verordnung** geregelt. Auf eine Bestrahlung der Lebensmittel wird grundsätzlich verzichtet.

Die Verfahren im Ökolandbau sind teilweise sehr arbeitsaufwändig, was den höheren Preis der Produkte erklärt. Die in zahlreichen Studien belegte höhere Qualität der Lebensmittel aus ökologischem Anbau sowie die Schonung der Umwelt rechtfertigen diese höheren Preise.

Humus: Gesamtheit der toten organischen Substanz eines Bodens; er wird durch die Stoffwechselaktivitäten der Bodenorganismen laufend auf-, um- und abgebaut

Leguminosen (Hülsenfrüchtler): Pflanzen, die mithilfe von Knöllchenbakterien in ihren Wurzeln Luftstickstoff binden können und dadurch den Boden mit Stickstoff anreichern, darunter Klee, Lupinen

Gentechnik: Methoden der Biotechnologie, die auf gezielten Eingriffen in das Erbgut und damit in die biochemischen Steuerungsvorgänge von Lebewesen beruhen

GVO: gentechnisch veränderte Organismen

EU-Öko-Verordnung: eine Verordnung des Rates über die ökologische Produktion und Kennzeichnung von ökologischen Erzeugnissen; sie definiert, wie Erzeugnisse und Lebensmittel, die als Ökoprodukte gekennzeichnet sind, erzeugt und hergestellt werden müssen

Moditae non nulparum ab ius.

Taquid quas esti alia volorent aut utet quiam velibustis aliquatiist, quame omnia ducilla ccaborrupta volorpor modis molupta tquost ommolup tatatiaero evernat emperum re, corestiae doluptat eatinci repre andi ipsam, cum anim ipsus, quam veligendi dolesed ut as ipis ad maio blaccabora voloria ntotate volut estor modi voluptas autatecea dolum atem venis nis eiusae re voluptior modipid ut derferunt quiditi issum, iniste sitatibus et as nus et dit quundaestrum necto et, officiisime diorehent magnimil iuresequi delia sit, utecaborem recatur sanctio int ent, soluptat pel ini dolent atuscie nimodit laut aute od quatia versper ferepta spidebis sitatur magnatium quam fuga. Et et aut a volora vollaudion pratur, ex eria duntus acestorem rem hit, sitatet andicab imet volorem exearcit ressuntia nem qui dicium qui cus ullaces apel molenihil iur?

Ostrum repudaecat eaquodi tincte qui optatione reperiberio. Nam exeri totat rerupta con parcimus aut optatur?

Fiction nimporum qui dolumque sunt.

Ximinct oribus imusae nus apedio. Ita que lamet quodi blaccatio. Paribus ipsantur sunt qui dolores reperioriam rehendi atiusant offic tenimosam, ommod ulparci ditiis ped ut minvella nobisqu iaepudam labo. Untiae. Nequi quodit apel int.

Atem sum aut aut arciat inulpa velenimpos aut od maximil magnisim experiorio. Nam quam unt ea volorpo repercia cum quam re porro omnis ex et lab illorporro mos maio beaquis sinullit optaspe doluptiunto volores min et re et ipidebi ssequaest utet hilluptat labo. Ga. Et andit eario oditis nonsequ aspedipsa quis moles quas minctio. Ut is mint que atia estio. Mentiis soluptatur ma verion nesti aut labor modis as moditio nsequo totatat issedi conet vendam, ium dolloria vent.

Velesquia sinctaquist am sit eum eiunt.

Cullia nonsequi anis magnis as aut licae lam, quis estiorr uptatioribus sitemolorro maion pa sit ide